



**VEREIN DER FREUNDE  
DES MOZARTEUM ORCHESTERS SALZBURG**



Foto: Doris Wild

**Zum 80. Geburtstag von Gerhard Wimberger**

**NACHRICHTEN NR. 60 / OKTOBER 2003**

## EDITORIAL

---

Liebes Mitglied!

Liebes Mitglied des Mozarteum Orchesters!

Lieber Förderer!

Sie sind sicher auch der gleichen Meinung wie ich: So einen herrlichen langen heißen Sommer hatten wir schon lange nicht. Man konnte wandern, die lauen Abende draußen genießen und baden wann immer man wollte. Und natürlich auch viele kulturelle Veranstaltungen konnten im Freien durchgeführt werden.

Die Festspielzeit ist beendet. Das Angebot war wieder vielfältig. Schauspiele, Opern und Konzerte wurden gegeben. Es gab ausgezeichnete Kritiken, aber auch hitzige Debatten. Siehe dazu auch den Kommentar von Herrn Prof. Dreyer auf den Seiten 4 – 6.

Unser Mozarteum Orchester war voll im Einsatz: Sechs Mozart-Matineen (12 Konzerte) im Mozarteum, in St. Peter das Kirchenkonzert und natürlich im Kleinen Festspielhaus 11 Vorstellungen von „Die Entführung aus dem Serail“. Ein herzliches Dankeschön an unser Kölner Mitglied, Herrn Diether Nagel, für den Bericht über unser Orchester bei den Festspielen.

Die zukünftigen Veranstaltungen, die das Orchester durchführt, können Sie dem beiliegenden Folder entnehmen. Es finden viele Konzerte in Salzburg statt, so dass es Ihnen möglich ist, unser Orchester an seinem Heimatort recht oft zu erleben.

Unsere diesjährige Hauptversammlung führen wir am 18. November 2003 im Orchesterhaus durch. Siehe dazu die Einladung auf der nächsten Seite.

**Dieses Jahr haben wir unser 15-jähriges Vereinsbestehen! Und Sie lesen die 60. Ausgabe unserer Vereinsnachrichten!**

Wie immer führen wir die Abwicklung der Tagesordnungspunkte kurz durch. Anschließend spielt für Sie das „Mozarteum Quartett Salzburg“ und das „Salzburger Oktett“ unter Markus Tomasi. Das detaillierte Programm lesen Sie auf Seite 3. Nachdem die vorangegangenen Konzerte von Ihnen mit großem Interesse besucht wurden, hoffen wir, dass auch dieses Konzert wieder Ihre Zustimmung findet. Natürlich können Sie dieses Konzert auch unabhängig von der Hauptversammlung besuchen, auch Gäste sind uns immer willkommen. Wir würden uns aber freuen, wenn auch diesmal wieder zahlreiche Mitglieder an der Hauptversammlung teilnehmen.

Im Konzertzyklus des Mozarteum Orchesters im Großen Saal des Mozarteums kündigt ich Ihnen auf Seite 3 das Konzert unter Chefdirigent Hubert Soudant für den Monat November an. Es gibt noch Karten mit Ermäßigung für unsere Mitglieder.

Wie unser Titelbild darauf hinweist, feierte der Salzburger Komponist Gerhard Wimberger seinen 80. Geburtstag. Das Mozarteum Orchester veranstaltet aus diesem Grund ein Sonderkonzert. Näheres darüber finden Sie auf Seite 2.

Auch unser LP&CD-Team freut sich, wenn Sie zu den angekündigten Treffen ins Orchesterhaus kommen.

Im letzten Vereinsheft für dieses Jahr wünsche ich Ihnen noch viele schöne Stunden mit der Musik

herzlichst Ihre

*Brigitte Lamer*

# HAUPTVERSAMMLUNG

---

## EINLADUNG

zur

### 15. ordentlichen Hauptversammlung des

Vereins der Freunde des Mozarteum Orchesters Salzburg  
am **Dienstag, 18. November 2003**,  
um 19.00 Uhr

im Orchesterhaus des Mozarteum Orchesters,  
Erzabt-Klotz-Straße.

Mit dieser Hauptversammlung endet gleichzeitig die **fünfte**  
dreijährige Funktionsperiode des Vorstands.

### Tagesordnung:

Top 1: Begrüßung, Feststellung der Beschlußfähigkeit,  
Protokoll der letzten Hauptversammlung

Top 2: Berichte und Anträge:

- der Geschäftsführerin Brigitta LAMER
- des Finanzreferenten Dkfm. Dr. H. SCHNEIDER
- der Rechnungsprüfer  
Christine HOLZINGER  
Walter ZUCKRIEGL

Top 3: Entlastung des Vorstands

Top 4: Neuwahl  
(siehe den Wahlvorschlag in der rechten Spalte)

Top 5: Bericht des Orchesterdirektors

Top 6: Allfälliges

Anträge zur Änderung oder Ergänzung der Tagesordnung  
bzw. Vorschläge zur Neuwahl des Vorstands erbitten wir  
bis spätestens 3. November 2003 schriftlich an unsere  
Adresse: Verein der Freunde des Mozarteum Orchesters,  
Erzbischof-Gebhard-Straße 10, 5020 Salzburg.

Im Rahmen der Hauptversammlung werden unseren  
Förderern ihre Förderer-CDs 2003 überreicht.

Ich bitte Sie, Ihre Verbundenheit mit dem Verein durch  
Ihre Teilnahme zu bekunden.

Univ.-Prof. Dr. Fritz SCHWEIGER, e.h.  
Präsident

Ihre Anmeldung wollen Sie bitte auf der **weißen Karte**  
vornehmen.

### Wahlvorschlag:

Präsident: Univ.-Prof. Dr. Fritz SCHWEIGER  
Vizepräsidenten: OStR Prof. Mag. Ferdinand DREYER  
Peter BRANNER  
Geschäftsführerin: Brigitta LAMER  
Finanzreferent: Dkfm. Dr. Herbert SCHNEIDER  
Schriftführerin: Berta DEUTINGER  
Beiräte: Univ.-Prof. Dr. Oswald PANAGL  
Gottfried KASPAREK  
Koopt. Mitglied: Josef LÖSCHENBERGER

Chefdirigent und Orchesterdirektor gehören dem Vorstand  
lt. Statuten an, müssen daher nicht gewählt werden.

Zwei Musiker des Mozarteum Orchesters werden vom  
Orchester namhaft gemacht und müssen daher von der  
Hauptversammlung ebenfalls nicht gewählt werden.

Rechnungsprüfer:  
Christine HOLZINGER  
Walter ZUCKRIEGL

## VERANSTALTUNG

---

### **Zum 80. Geburtstag von Gerhard Wimberger**

Es ist immer wieder eine Freude, Gerhard Wimberger zu begegnen. Er ist ein umfassend gebildeter Herr der alten Schule, steht aber mitten in unserer Gegenwart und beobachtet sie mit oft geschärftem, aber voll ins Schwarze treffendem Witz, er hat noch so etwas wie „Contenance“ und ist dabei vital und schaffensfreudig wie eh und je. Man glaubt es kaum – Professor Gerhard Wimberger hat am 30. August 2003 seinen 80. Geburtstag gefeiert!

Der gebürtige Wiener ist seit seiner Kindheit Wahl-Salzburger. Er hat am Mozarteum bei Cesar Bresgen und Johann Nepomuk David Komposition, bei Clemens Krauss und Bernhard Paumgartner Dirigieren studiert, Dinge, die er später jahrzehntelang Generationen von mittlerweile berühmten Schülern ebenda mit Leidenschaft und Liebe vermittelt hat. Neben dieser prägenden Lehrtätigkeit und seiner Karriere als Komponist und Dirigent war er von 1971 bis 1991 im Direktorium der Salzburger Festspiele und hat sich in all den Jahren für die zeitgenössische Kunst eingesetzt.

Gerhard Wimberger ist ein universell denkender Mensch. Er ist auch als Autor hervorgetreten und tut es immer noch. Neben vielen kleineren Schriften und Aufsätzen entstanden so bis jetzt zwei überaus lesenswerte Bücher: „Kreuz-Weg, Quellen des Christentums, Fakten, Hypothesen, Fragen“ (Edition VA BENE) und der auch als blendend geschriebenes Zeitdokument wichtige Memoirenband „...nicht nur Musik“ (Otto Müller Verlag).

Vor allem ist Gerhard Wimberger natürlich Komponist – und zwar einer, der weiß, daß Musik auch Hörer braucht. Der Vereinnahmung durch eine bestimmte „Schule“ hat er sich zeitlebens verweigert. Sein Werk umfaßt 7 Bühnenwerke und Stücke aller Gattungen, sein musikalisches Credo lautet: „Ich versuche, die auf mich einwirkenden Kräfte von Tradition, Gegenwart und Fortschritt auszubalancieren, meine Arbeiten frei von modischen Attitüden zu halten, meine musikalischen Gedanken so klar zu denken, daß sie auch von anderen verstanden werden, im weiten Feld der künstlerischen Inhalte zwischen Ernst und Heiterkeit ein breites Gebiet zu bestellen und solcherart die kompositionstechnischen Möglichkeiten unserer Zeit zu einer persönlichen Synthese zu verschmelzen.“

**Das Mozarteum Orchester hat viele Werke Wimbergers erfolgreich aus der Taufe gehoben. Die nächste Gelegenheit sollten sich die Freunde des Orchesters nicht entgehen lassen!**

**Am Sonntag, den 30. November um 19.30 Uhr leitet Ivor Bolton im Großen Saal des Mozarteums  
das Geburtstagskonzert für Gerhard Wimberger.**

**Nach der 5. Symphonie von Schubert wird erstmals Wimbergers Oratorium „Quaestio aeterna – Deus, Fragen an Gott“ erklingen, mit dem Bariton Paul Armin Edelmann und den Chören der Universität Mozarteum und des Landestheaters.**

Gottfried Franz Kasparek

Dieses Konzert ist nicht im Abonnement des Mozarteum Orchesters. Unsere Mitglieder erhalten bei der Kartenbestellung über den Verein 10 % Ermäßigung. Für die Abonnenten gibt es eine Ermäßigung von 25 %.

Die Bestellung kann mit der beiliegenden **blauen** Karte vorgenommen werden.

## VERANSTALTUNGEN

---

### STIFTUNGSKONZERT

**Donnerstag, 20. November 2003, 19.30 Uhr**  
Mozarteum: Großer Saal, Schwarzstraße 28, Salzburg

Das zweite Konzert in der Abonnementreihe des Mozarteum Orchesters wird von Chefdirigent Hubert Soudant dirigiert und bietet folgendes Programm:

*Franz Schubert:* Symphonie Nr. 7 h-Moll 759  
„Unvollendete“

*Hector Berlioz:* Les Nuits d'été op. 7

*W.A. Mozart:* Symphonie C-Dur KV 425  
„Linzer“

Dirigent: Hubert Soudant  
Solistin: Véronique Gens, Mezzosopran

Wir würden uns freuen, wenn Sie als Freunde des Mozarteum Orchesters dieses Konzert besuchen könnten.

Für dieses Konzert erhalten unsere Mitglieder bei der Kartenbestellung über den Verein 10 % Ermäßigung.

Die Anmeldung kann mit der beiliegenden **blauen** Karte vorgenommen werden.



Véronique Gens



Hubert Soudant

### KAMMERMUSIKKONZERT IM ANSCHLUSS AN DIE HAUPTVERSAMMLUNG MIT DEM „MOZARTEUM QUARTETT SALZBURG“ UND DEM „SALZBURGER OKTETT“

**Dienstag, 18. November 2003, 20.00 Uhr**  
Großer Saal des Orchesterhauses, Erzabt-Klotz-Straße  
(neben Petersbrunnhof), 5020 Salzburg

Mit einem Kammerkonzert mit dem „Mozarteum Quartett Salzburg“ und dem „Salzburger Oktett“ möchten wir unseren Hauptversammlungsabend abschließen.

Folgendes Programm wurde ausgewählt:

*Joh. Brahms:* Streichquartett in c-Moll op. 51 Nr. 1

*Franz Schubert:* Oktett für 2 Violinen, Viola,  
Violoncello, Kontrabaß, Klarinette,  
Horn und Fagott in F-Dur D 803

Die Ensemblemitglieder:

Markus Tomasi, 1. Violine  
Géza Romberg, 2. Violine  
Herbert Lindsberger, Viola  
Marcus Pouget, Violoncello  
Brigitta Bürgschwendtner, Kontrabaß  
Reinhard Gutschy, Klarinette  
Josef Sterlinger, Horn  
Eduard Wimmer, Fagott

Es verspricht also wieder ein interessanter Abend zu werden, deshalb merken Sie sich den Termin bitte vor und melden sich mit der **weißen** Karte an.

## VERANSTALTUNGEN

---

### 51. LP&CD-TREFFEN

**Freitag, 17. Oktober 2003, 19.00 Uhr, Orchesterhaus**

#### **Der Zauber der Bohème**

Giacomo Puccinis „La Bohème“, eine der erfolgreichsten Opern aller Zeiten, hat am 15. Oktober 2003 im Großen Festspielhaus Premiere. Dazu gestalten Prof. Oswald Panagl, Gottfried F. Kasperek und Prof. Ferdinand Dreyer einen Abend mit erlesenen Musikbeispielen und beleuchten die verschiedenen Seiten dieses singulären Werks und seines Komponisten. Puccini, der geniale Musikant der großen Gefühle, war nicht nur ein perfekter Praktiker des Musiktheaters, sondern auch ein Meister der Feinzeichnung und der Milieuschilderung. Der Zauber und die Botschaft seiner Musik sind wirksam und aktuell, auch heute, 107 Jahre nach der Uraufführung.

### 52. LP&CD-TREFFEN

**Freitag, 9. Januar 2004, 19.00 Uhr, Orchesterhaus**

#### **Franz Schubert – „Die Winterreise“**

Es gibt schöne Werke, es gibt Meisterwerke und es gibt Gipfelwerke. Zu dieser Sorte zählt zweifellos Schuberts „Winterreise“: Sie ist sicher der Höhepunkt der Gattung Liederzyklus, wohl sogar eine der wichtigsten Schöpfungen der Musikgeschichte. Dabei hat dieser „Kreis schauriger Lieder“, den der Komponist im Winter vor seinem Tod den Freunden vorgeführt hat, keineswegs sofort Beifall gefunden: Zu neu war zunächst die Tonsprache, zu hoch der musikalische Anspruch. Auch der Textdichter Wilhelm Müller, gleichfalls ein Frühvollendeter, verdient unser Interesse. Gottfried Kasperek und Oswald Panagl wollen auf die Wahlverwandschaft der beiden Schöpfer verweisen, die Bedeutung des Liederzyklusses mit vielen

Klangbeispielen illustrieren und im Interpretationsvergleich an zahlreiche bedeutende Sänger erinnern.

Melden Sie sich bitte für beide Veranstaltungen mit der beiliegenden gelben Karte an.

---

### GEDANKEN ZUR NEUINSZENIERUNG DER ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL

#### **„O wie will ich triumphieren“ oder „Servus die Madeln, Servus die Buam“ Gedanken zur Neuinszenierung der „Entführung aus dem Serail“ Salzburger Festspiele 2003**

Dem vorletzten Asfalter habe ich entnommen, dass sich eine meiner Kolleginnen etwas verschämt, aber mutig zu ihrer Lieblingsinszenierung bei den Salzburger Festspielen der vergangenen Jahre bekannt hat, nämlich zur „Mortier-Fledermaus“. Das hat mir Mut gemacht zu gestehen, dass ich die Inszenierung von Mozarts „Entführung aus dem Serail“ durch den Regisseur Herheim als das Festspielereignis vieler Jahre schätze und verehere.

Anhand von Beantwortung immer wiederkehrender Fragen will ich versuchen, meine Präferenz zu erklären:

*Ist es erlaubt, eine Schlüsselfigur (Bassa Selim) aus der Oper eines Weltgenies einfach wegzulassen?*

## GEDANKEN ZUR NEUINSZENIERUNG DER ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL

Dem schöpferischen Geist, hier Herrn Herheim, ist alles erlaubt, was der Verbesserung des Originals – seiner Meinung nach – dient. Von Weglassen ist zudem keine Rede, der Bassa findet sich sehr wohl in den anderen Rollen REFLEKTIERT. Wer das nicht eo ipso versteht, ist weiterer Diskussion nicht würdig. Da die Vertreter der Musikwissenschaft bisher nicht vernehmlich protestiert haben, ist anzunehmen, dass dies wissenschaftlich sanktioniert ist.

*Aber gerade die Vertreter der Musikwissenschaft streiten sich doch jahrelang darüber, ob es sich im Originalmanuskript um eine Note handelt oder um Fliegenschei... Hier aber...*

Das intuitive Mozartverständnis bedarf nicht irgendeiner Wissenschaft. Der Regisseur (im Interview in den SN am 26.7.03) hat eindringlich und ausdrücklich sein geniales Konzept der Erklärung des genialen Mozart preisgegeben. Ich zitiere:

„Die permanente Aktualität von Mozarts Figuren ist darin begründet: dass sie sich endgültig fallen lassen müssen, um 'sein' zu können, was sie aber nur sein können, wenn sie sich nicht fallen lassen.“

*Ich verstehe das nicht, aber bitte noch eine Frage:*

*Es gibt einen KINDERWORKSHOP, in dem diese Inszenierung und auch Peer Gynt, von erwachsenen Zuschauern und sogar Kritikern (ebenso Erwachsenen) als PORNOSHOW bezeichnet, Kindern ab zehn Jahren mit EINFÜHRUNG und dann auch vollständiger Aufführung angeboten werden. Gibt es noch ein Jugendschutzgesetz oder steht die KÜNSTLICHE pardon: künstlerische Freiheit über diesem?*

Diese Frage ist wohl eine ethische, moralische und daher an diese Instanzen zu richten, die Ethik und Moral

vertreten. Etwa an die Glaubensgemeinschaften, deren Sorge ja dem Seelenheil, nicht nur hier sondern auch im Jenseits gilt.

Da ich zu glauben weiß, wie verantwortungsvoll mit solchen Fragen umgegangen wird, wenn etwa in der Nähe einer Schule die Aufstellung eines Kondomautomaten vehement wegen sittlicher Gefährdung abgelehnt wird, ist das öffentliche NICHT REAGIEREN für mich ein Beweis, dass alles rechtens ist nach dem Motto: GOD IS IN HEAVEN AND ALL IS RIGHT WITH THE WORLD!

*Wie würde der Komponist Ruzicka reagieren, wollte man aus seiner (ephemeren) letzten Oper eine Rolle streichen?*

Das kann wohl nur eine rhetorische Frage sein im Zeitalter des COPYRIGHT.

*Haben nicht auch verstorbene Genies Anspruch auf Bewahrung ihres geistigen Eigentums? Dürfen die ursprünglichen Dialoge entweder ganz weggelassen werden (wie im Fidelio bei den Salzburger Osterfestspielen 2003) oder durch spät-pubertäre, nicht einmal mehr in Maturazeitungen ästimierte Kalauer ersetzt werden? („Servus die Madeln, servus die Buam“ kann wohl nicht als Homage an Heinz Conrads gelten!) Wie kann ein Liebesduett zwischen Konstanze und Belmonte plötzlich zu einem Lesbenduet zwischen Konstanze und Blonde umfunktioniert werden? Warum muss Pedrillo kastriert werden und dann noch lange die Folgen in Form von blutigem Unterleib und Wehgeschrei demonstrieren? Und Kinder mit zehn Jahren „workshopen“ dabei??*

SPIESSER! Die „Freiheit der Kunst“ ist eine Zauberformel und ein Recht höherer Kategorie, das solche Fragen verkorkster Pädagogen absolet macht. Nicht früh genug kann das Kind mit ABARTIGKEITEN ALLER ARTEN KONFRONTIERT WERDEN. So ist eben das Leben!

## GEDANKEN ZUR NEUINSZENIERUNG DER ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL

---

Obendrein werden dadurch neue Besuchergruppen herangebildet: die Opernfreunde von morgen! Was dem Fernsehen Recht ist, kann den Festspielen nur billig sein!

*Ein Regisseur sollte doch im Wesentlichen die Handlung der Oper nacherzählen – mit dem Recht auf alle Freiheiten der INTERPRETATION, die streng zu unterscheiden ist von VERSTÜMMELUNG! Das Thema „Entführung“ wurde vom Regisseur ja überhaupt nicht behandelt. Vom Spielort möchte ich gar nicht reden!*

So weit kommt es noch: Regisseure als Märchentanten, um nicht Märchentanten zu sagen!! Solche hatten wir schon genug – und wir haben endlich genug davon! Zum abschreckenden Beispiel: O.F. Schuh, Lindberg, Rennert, Felsenstein, Gielen, auch Karajan, Strehler, Ponelle... usw.

Alle: meistens biedere Handwerker ohne Kreativität und Originalität, Sklaven der Komponisten und Dramatiker! Sie versuchten auch immer wieder, die Arkaden der Felsenreitschule zu „integrieren“, bis endlich der BEFREYER kam, alles in schwarzes Plastik hüllte und erklärte, er lasse sich von dieser europäisch singulären Spielstätte nicht versklaven, wodurch der ganze „Felsenreitschulen-Zauber“ flöten ging! („In diesen heil'gen Hallen, kennt man Arkaden nicht!“).

Und der mutige Clemenza di Tito Regisseur setzte heuer diese große Tat fort! Das nenne ich mutige Nonkonformisten um jeden Preis!\*

*Widerspricht es nicht wirtschaftlichen und künstlerischen Überlegungen, eine Produktion, die einhellig von Publikum UND Kritik abgelehnt wurde, auch weiterhin bis 2006 auf dem Spielplan zu belassen? Als das Publikum derart protestierte, dass eine Fortsetzung der Vorstellungen kaum mehr möglich war und der (mutige) Regisseur sich dem Publikum – ohne Erfolg – stellte,*

*entschloss man sich, die ärgsten Szenen herauszunehmen. Warum nicht gleich? Für Theater-Profis ein Armutszugnis oder dahinter die bewusste Absicht, einen Skandal zu inszenieren? Beide Gründe sind kein Ruhmesblatt für die Verantwortlichen. Dass Sänger und Musiker, wehrlos den Verträgen ausgeliefert, dabei ungerechterweise unter die Räder kommen, widerspricht jeglichem Begriff der oft zitierten „TEAMARBEIT“.*

.....?

*Gerade Randgruppen (Homophile, Drogensüchtige) werden durch solche Inszenierungen (Skandalflödermaus!) widerwärtig und unappetitlich dargestellt. Die Toleranz gegenüber diesen Personen wird also keineswegs gefördert. Ironie des Schicksals: Die dauernd (zu Recht) nach Toleranz Verlangenden sabotieren dieselbe selbst nachhaltig, oft auf eigenem Terrain, um es dezent auszudrücken!*

.....??

\*Nonkonformismus um jeden Preis ist die maulende Abhängigkeit von herrschenden Thesen. (Hans Kaspar)

Ferdinand Dreyer im Festspielsommer 2003

### **Bericht über die vielfältige Mitwirkung unseres Orchesters bei den Festspielen 2003**

Traditionsgemäß übernahm das Mozarteum Orchester unter der Leitung seines Chefdirigenten Hubert Soudant die musikalische Gestaltung der Eröffnung der Salzburger Festspiele am 25. Juli 2003 in der Felsenreitschule.

Neben Joseph Messners Festspielfanfane, der Österreichischen Bundes- und der Salzburger Landeshymne gelangten Mozarts <Don Giovanni> -Ouvertüre, das Finale aus Hans Werner Henzes <Divertimento für Mozart XII> und Jacques Offenbachs <Gaité Parisienne> zur Aufführung. Der TV-Sender 3 SAT strahlte eine Zusammenfassung dieser Veranstaltung aus.

Im Opernbereich bestanden die ebenfalls traditionellen Verpflichtungen zur Gestaltung von Bühnenmusiken: für Richard Strauss' <Ägyptische Helena> am 29. Juli unter Fabio Luisi (konzertante Aufführung, insgesamt 3 Vorstellungen), zu Giuseppe Verdi's <Don Carlo> am 2. August unter Valery Gergiev und Miguel Martinez (insgesamt 6 Vorstellungen) und zu Mozarts <Don Giovanni> am 14. August unter Nikolaus Harnoncourt (insgesamt 5 Vorstellungen).

Den größten Anteil lieferte unser Orchester jedoch zum Projekt <Die Entführung aus dem Serail> KV 384 mit seiner Premiere am 27. Juli (und weiteren 10 Vorstellungen) unter der straffen Leitung des designierten Chefdirigenten Ivor Bolton. Äußerst zufriedenstellend, ja sogar beglückend war es, den typischen und vertrauten Mozart-Klang unseres Orchesters zu erleben, getragen vom sonoren Streicher-Ensemble und erhöht durch virtuos filigrane (Holz-) Bläser-Soli, nicht zu vergessen das Schlagwerk zur Janitscharenmusik.

Besonders vermerkt sei an dieser Stelle, dass der Dirigent den seit nahezu 200 Jahren verschollenen <Marsch der Janitscharen> <sup>(1)</sup> erstmals seit seiner Wiederentdeckung mit hineingebracht hat. Nach den szenischen Angaben der Partitur Mozarts soll er bei der Ankunft des <Bassa Selim> bei der Landung mit einem Lustschiff erklingen und zwar auf das Stichwort: „der Bassa kommt!“ Der Bassa jedoch kam nicht. Er konnte auch gar nicht kommen, denn – die Rolle war von der Regie gestrichen! Umso lobenswerter, dass der Marsch dennoch zu hören war.

Unser Orchester lieferte das sichere Fundament für den Chor und das Solisten-Ensemble: Neben Jonas Kaufmann (Belmonte), Dietmar Kerschbaum (Pedrillo) und Peter Rose (Osmin etc.) glänzten die spielfreudige Diana Damrau als Blonde und vor allen Iride Martinez <sup>(2)</sup> als Konstanze! Sie beglückte durch ihre mit lyrischem Timbre begnadete Stimme die Zuhörer. Diese dankten nach den Arien „Ach ich liebte, war so glücklich“ und „Traurigkeit ward mir zum Lose“ mit Zwischenapplaus. Der steigerte sich nach der dramatischen (ungekürzten) „Martern“ Arie, sekundiert durch das Concertino Bernhard Krabatsch (Flöte), Isabella Unterer (Oboe), Markus Tomasi (Violine) und Markus Pouget (Violoncello), und der Schlußapplaus erreichte durch auf die Bühne geworfene Blumen den verdienten Höhepunkt! <sup>(3)</sup>

Mit der Messe (Große Messe) in c-Moll KV 427 veranstaltet die Internationale Stiftung Mozarteum in Zusammenarbeit mit den Salzburger Festspielen alljährlich die <Weihestunde> in der Stiftskirche der Erzabtei St. Peter <sup>(4)</sup>.

Zur heurigen Weihestunde am Dienstag, dem 19. August, bildete unser Orchester traditionsgemäß das Fundament für den <Choir of Clare College> und die Solisten Sandrine Piau (Sopran I), Sophie Koch (Sopran II), Christoph Strehl

(Tenor) und Umberto Chiummo (Baß) unter der Leitung von Ivor Bolton. Den Höhepunkt in der von Mozart eigens für diese Kirche komponierten Messe erreichte wiederum das <Et incarnatus est>, von den Solisten Bernhard Krabatsch (Flöte), Isabella Unterer (Oboe) und Rudolf Schamberger (Fagott) musikalisch innig gestaltet!

Aber diesmal blieb es nicht bei der einmaligen Aufführung. Am nächsten Tag, dem 20. August, reiste das gesamte Ensemble (Solisten, Chor und Orchester) zu einem Gastspiel im Rahmen des <Rheingau Festivals> in das oberhalb von Kiedrich gelegene Zisterzienser-Kloster Eberbach<sup>(5)</sup>. In der Basilika des Klosters erfolgte um 20.00 Uhr eine weitere Aufführung.

Vermutlich begaben sich Musiker und Techniker samt Instrumenten und Garderobe noch in der Nacht auf die Heimreise nach Salzburg.

Die Glanzlichter der Sommerspiele waren, wie gewohnt, die Mozart-Matineen. Seit geraumer Zeit werden sie am Wochenende gedoppelt, finden also samstags und sonntags, inklusive einer öffentlichen Generalprobe am Freitag nachmittag statt.

An dieser Stelle sei daher der Hinweis erlaubt, dass für die verschiedenen Opern- und Konzertdienste auch verschiedene (Orchester-) Besetzungen notwendig sind, zumal die Termine während der fünfwöchigen Saison akkumulieren. Deshalb ist es im höchsten Grade anerkennenswert, dass Ivor Bolton für den erkrankten Hubert Soudant spontan das Dirigat der 6. Mozart Matinee übernahm.

Der Leitgedanke für die Matineen faßte zusammen:

1. Mozart als <genius loci> und seine Zeitgenossen;
2. Neben Sinfonien standen Gesangs- und Klavierwerke auf dem Programm. Von den Solisten der beiden

Gattungen sind dem Verfasser in besonderer Erinnerung: Angelika Kirchschlager, gebürtige Salzburgerin und derzeitige Muse in Jaques Offenbachs Oper <Les Contes d'Hoffmann> mit den Arien „Al desio, di chi t'adora“ KV 577 und zwei obligaten Bassethörnern (Ferdinand Steiner und Andreas Schablas) und „Alma grande e nobil core“ KV 578; die für den erkrankten Marcus Fohr eingesprungene Cornelia Herrmann (begabte und hoffnungsvolle Tochter der Geigerin Akiko Herrmann und dem Solo-Cellisten Cornelius Herrmann aus unserem Orchester) mit dem obligaten Solopart in der Szene mit Rondo „Ch'io mi scordi di te? – Non temer amato bene“ KV 505 und die erste Preisträgerin des 8. Internationalen Mozartwettbewerbs Salzburg 2002, die 26-jährige japanische Pianistin Yoko Kikuchi mit dem Klavierkonzert C-Dur KV 467.

Respekt, Lob und Anerkennung gelten allen Beteiligten „im“, „vordem“ und „rund um das“ Orchester: herzlichen Glückwunsch!

Diether Nagel, Köln

(1) vergl. Heft Nr. 40 vom Oktober 1998

(2) vergl. Heft Nr. 58 v. April 2003

(3) der Verfasser erlebte die Vorstellung am 25. 8. 2003

(4) vergl. Heft Nr. 56 v. Oktober 2002

(5) vergl. Heft Nr. 34 v. April 1997

## CD-ANGEBOTE

---

### NEUES VON DER CD-FRONT

Rechtzeitig vor dem sommerlichen Festspielbeginn kam eine nicht nur von Insider-Kreisen schon sehnhchst erwartete Doppel-CD unseres Mozarteum Orchesters mit Ludwig van Beethovens Klavierkonzerten Nr. 3 und Nr. 5 auf dem neuen Label OEHMS CLASSICS unter der Nummer OC 311 auf den Markt, bei der nur zu bedauern ist, dass dem uberaus kritischen Urteil des Chefdirigenten Hubert Soudant die gleichfalls geplante Veroffentlichung des dazwischen liegenden G-Dur-Opus 58 zum Opfer fiel - zeitlich ware ausreichend Platz vorhanden gewesen ...

Doch die Begeisterung ist deswegen nicht minder: Es handelt sich um sowohl denkwurdige wie auch bedenkenwerte Aufnahmen, die lohnen, sich mehrfach eingehend damit auseinander zu setzen (und ich muss gestehen, dass ich mich immer noch nicht satt daran gehort habe, was bei dem allgemeinen Bekanntheitsgrad der Werke an sich schon Seltenheitswert hat!). Wenn sich ein Pianist wie Valery Afanassiev so intensiv und nachdenklich mit der Gestaltung etwa des c-Moll-Konzerts op. 37 beschafftigt, kommt eben allemal etwas Besonderes heraus: Der Solopart entwickelt sich nicht einfach pianistisch „von selbst“, dem Horer wird vielmehr in jedem Takt die gedankliche Auseinandersetzung bewusst, an der die hervorragend disponierten Orchestermusiker gehorigen Anteil hatten.

ahnlich vorzuglich das Opus 73 in Es, das nicht von vordergrundiger euphorischer Brillanz sondern tatsachlich herrlich ausgewogenem Dialog der darin vorherrschenden sinfonischen Dimensionen gepragt ist, durchdrungen von einem gegenseitigem Geben und Nehmen, Befeuern und Versenken, Vertiefen in und detailliertem Auskosten der Ideen seines Schopfers. (Nur schade, dass bei aller

editorischer Sorgfalt die exakten Aufnahmezeiten der zugrunde liegenden Mitschnitte keine Erwahnung fanden: Dergleichen ist heutzutage eigentlich selbstverstandlich!).

Die von Gottfried Kraus editorisch betreute Reihe FESTSPIELDOKUMENTE bescherte den Freunden unseres Klangkorpers zusatzlich heuer den - notabene noch monauralen - Live-Mitschnitt eines Kirchenmusik-konzerts vom 16. August 1959 aus der Aula Academica des Universitatsgebaudes.

Die Werbetrommel der ORFEO D'OR-CD C 610 031 B zielt zwar vordergrundig auf die Mitwirkung des viel zu fruuh verstorbenen Fritz Wunderlich ab, der damals zum ersten Mal in Salzburg zugegen war: Sein unverwechselbarer Tenor kommt aber nur ein einziges Mal, im Anstimmen des *Hosanna* zum Schluss des *Sanctus* von Franz Joseph Haydns C-Dur-*Missa in tempore belli* - der *Paukenmesse* Hob. XXII:9 - im Alleingang solistisch zum Tragen und ist ansonsten hier wie auch in dem vorangestellten *Regina coeli* derselben Tonart KV 321d (fruuh 276) von Wolfgang Amadeus Mozart lediglich in das Solistenquartett eingebettet zu vernehmen, das damals von der gleichfalls jugendlichen Stimme von Sopranistin Laurence Dutoit sowie Getrude Pitzinger, Alt, gepragt wurde.

Bedauerlich ist nur das Fehlen der damals von Organist Franz Sauer beigesteuerten Kirchensonate in C, KV 317a (329): Bei einer Gesamtdauer von schuppen 53 Minuten und 37 Sekunden der vorliegenden CD ware damit der ganze Abend belegt gewesen!

Der uber Jahrzehnte hinweg und damals noch aktive Domkapellmeister Joseph Messner benutzte ubrigens offenkundig die Erstfassung der Messe, so wie sie am 13. September 1796 in der Bergkirche in Eisenstadt zur

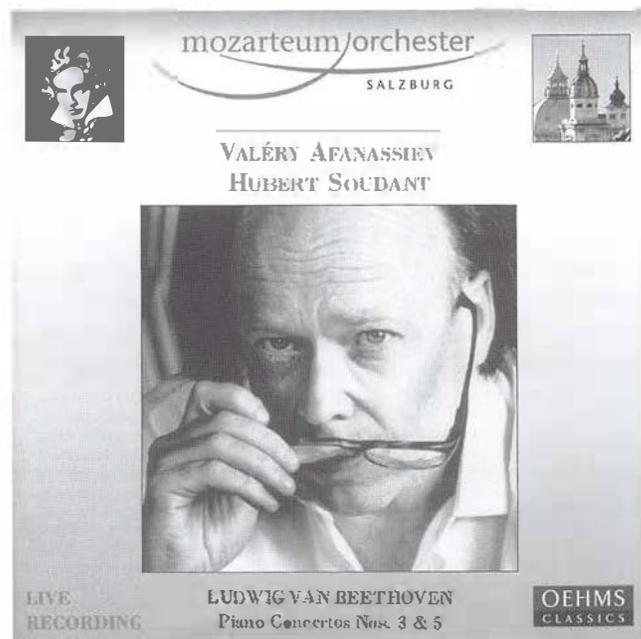
## CD-ANGEBOTE

Aufführung gelangte: Für die Piaristenkirche in Wien am 26. Dezember desselben Jahres fügte Haydn u.a. eine hier nicht zu vernehmende teilweise Oktavverdoppelung seitens der Flöte für die obligate Violoncello-Stimme zum A-Dur-Adagio des *Qui tollis* hinzu, in dem sich Bassist Franz Pacher vokal verströmen darf. Wer aus Reihen unserer Musiker damals dieses Solo ausführte, ist leider nicht mehr feststellbar.

Dem Salzburger Domchor merkt man zwar stellenweise an, dass er sich eben auch aus – deswegen nicht gering zu schätzend in des Wortes tatsächlicher Bedeutung – „Amateuren“ zusammensetzt: Die Freude ob der diskografischen Bereicherung wird deswegen jedoch keineswegs geschmälert! (Stellt sich nur die Frage, was die Abbildung des Carabinieri-Saales in der ehem. Fürsterzbischöflichen Residenz im Booklet mit dem Ganzen zu tun hat, in dem nachweislich zu Festspielzeiten kein einziges Konzert mit sakraler Musik stattfand?).

Dass Orchestermitglieder zu sommerlichen Zeiten auch sonst andernorts im Festspielbezirk aktiv sind, beweist übrigens das neue TDK DVD-VIDEO mit dem Bestellcode DV-OPTURSF, bei dem es sich um die Aufzeichnung von Giacomo Antonio Domenico Michele Secondo Maria Puccinis Oper *Turandot* vom – mutmaßlich – 10. August des Vorjahres (nicht der Premiere: Das Regieteam ist beim abschließenden Applaus nicht anwesend) aus dem Großen Haus handelt. Ein historisches Dokument schon wegen der österreichischen Erstaufführung der Vervollständigung seitens des mittlerweile versorbenen Komponisten Luciano Berio, aber auch, weil unsere Schlagwerker, die damals Valery Gergiev dirigierte, maskiert verkleidet im 1. Akt als Bühnenmusik von Brian Large Bildregie optisch eingefangen wurden!

Horst Reischenböck



Sie können die **Doppel-CD** unseres Mozartium Orchesters mit Ludwig van Beethovens Klavierkonzerten Nr. 3 und Nr. 5 mittels der beiliegenden **rosa** Karte bei uns bestellen.

Preis für Mitglieder € 14,--

## DIE BOHÈME - EIN SPIEL DER TEMPERAMENTE

---

### 1. Ein hartnäckiges Mißverständnis

Die Aufführungsgeschichte von Puccinis *La Bohème* nimmt sich bis vor kurzem wie eine Kette fortgeschriebener Mißverständnisse aus. Und das Vorurteil gewiegter Opernkenner hörte sich dementsprechend als ein irgendwann übernommenes und bereitwillig weitergereichtes Urteil an. Über Wagners *Tristan und Isolde* oder seine *Meistersinger von Nürnberg* hat sich der Kenner subtile Ansichten zurechtgelegt, Verdis *Othello* ist ihm ein Höhepunkt musikdramatischer Umsetzung von Weltliteratur, Debussys *Pelleas und Melisande* oder Pfitzners *Palestrina* verdienen ein vertieftes Studium von Libretto wie Partitur und werden wiederholt aufmerksam gehört. Aber diese *Bohème*! Für die einen war sie eine willkürliche Abfolge eingängiger Wunschkonzertnummern. Andere sahen in ihr eine Bedarfshaltestelle des Schnulzodroms. Im allgemeinen aber galt sie – nach Verdis *La Traviata* – als die zweite notorische Tbc-Oper, ein sentimentales Rührstück für die breite Masse eher als seriöses Musiktheater.

In der jüngsten Vergangenheit hat sich freilich das Blatt gewendet. Führende Dirigenten haben sich des Werkes angenommen, aus dem oft lieblos behandelten Reper-toirestück, aus dem bewährten Kandidaten für eine Ersatzvorstellung, aus dem Leitfossil des Nachmittagsabonnements ist eine Herausforderung für Regisseure geworden – und man wartet gespannt auf jede neue szenische Realisierung. Franco Zeffirelli hat in seinen Inszenierungen einen Weg der „sensiblen Opulenz“ gefunden. Harry Kupfer hat die Kälte der Realität, die Beiläufigkeit und Egozentrik männlichen Empfindens, die Mittelmäßigkeit des Künstlerniveaus in der Mansarde messerscharf herausgearbeitet. Ken Russell läßt die vier Akte in verschiedenen Epochen spielen und beendet die Handlung in einem drogensüchtigen Gegenwartsmilieu: die Szene wird zur

„Szene“! Wie immer man zu solchen Wagnissen steht: Sie bezeugen, dass die Opernwelt das Werk wieder ernst nimmt, als ein Sujet, das die Phantasie der Interpreten beflügelt und die Neugierde – nicht bloß das kulinarische Bedürfnis – des Publikums reizt.

### 2. Die Lehre von den vier Temperamenten

Dem griechischen Arzt Hippokrates von Kos aus dem fünften Jahrhundert vor Christus wird die kleine Schrift „Über die Natur des Menschen“ zugeschrieben. Dass sie in Wahrheit nicht vom Begründer der wissenschaftlichen Medizin, sondern von seinem Schwiegersohn Polybos verfaßt worden ist, beschäftigt eher die Philologen. Für die Nachwelt, auch schon in der Antike, war und blieb Hippokrates der Entdecker der „Humoralpathologie“, der Ahnherr der Lehre von den vier Körpersäften als den Grundsubstanzen des menschlichen Organismus: Blut, Schleim, schwarze Galle, gelbe Galle. Und im Sinne einer früh angenommenen psychosomatischen Einheit, einer Entsprechung zwischen Körper und Seele, lag es nahe, diese Flüssigkeiten und ihr Mischungsverhältnis auch für die charakterlichen Merkmale und psychischen Befindlichkeiten des Menschen verantwortlich zu machen. Je nach Vorherrschen von einem der Körpersäfte war der Mensch leichtsinnig oder schwermütig, aufbrausend oder behäbig: die Lehre von den vier Temperamenten war geboren.

Der Arzt und Schriftsteller Galen aus der römischen Kaiserzeit hat diese Doktrin aufgegriffen, verfeinert, systematisiert und in seinem Traktat „Über die Kräfte der Natur“ an die abendländische Neuzeit weitergegeben. So war die Temperamentenlehre bis ins 20. Jahrhundert ein wissenschaftlich viel behandelter Gegenstand der Psychologie, über den man aber nicht bloß in Gelehrtenstuben nachdachte und in Hörsälen diskutierte.

## DIE BOHÈME - EIN SPIEL DER TEMPERAMENTE

---

Auch Henry Murgers Roman *Vie de Bohème* und das Libretto *La Bohème* des Autorengespannes Giuseppe Giacosa und Luigi Illica sind Stationen dieser wirksamen Trivialpsychologie und prominente Zeugnisse ihrer Verbreitung. Puccinis Oper ist in ihrem dramaturgischen Bau nicht zuletzt ein Spiel der Temperamente, das die vier männlichen Rollenträger mit ihren gegensätzlichen Charakteren aufziehen. Der Nachweis dafür sei in den folgenden vier Charakterstudien erbracht.

### 3. Der Sangulniker – Schounard

Im Quartett der jungen Künstler ist der Musiker Schounard der fröhlichste Charakter, eine durch und durch unproblematische Existenz. Als die Not im ersten Bild am höchsten ist, kommt er mit Geld, Wein, Speisen und Zigarren. Und plötzlich gibt es auch wieder Brennholz. Die Quelle seines kurzen Reichtums ist zwar nicht ganz seriös, doch entspricht sie sanguinischer Findigkeit. Er soll einem vornehmen Herrn („Einen Lord, Mylord vielleicht“) aufspielen, bis dessen Papagei verendet: „Und so geschah's! Ich spielt' drei Tage lang, dann hab ich klug bestochen durch mein gentiles Wesen die Dienerin des Hauses. Ohn' vieles Federlesen: Dem Vogel bracht ich Schierling bei, und weit die Flügel spreizend, denkt er als Philosoph: ‚Ei, ei, den Schnabel sperr' ich auf!‘ Und er beschloß wie Sokrates durch Gift den Lebenslauf.“ Es freut ihn unbändig mit seinen Freunden zu teilen, und wenn gute Laune angesagt ist – bei der Siegesfeier des ersten Bildes, auf dem Weihnachtsmarkt („Falsch klingt dieses ‚D', tut den Ohren weh! Sagt, was kostet der Quark?“) und im Café Momus („Die Komödie ist prachtvoll! Ist der Fall nicht entzückend“) – ist er besonders ausgelassen. Im inszenierten Spiel des vierten Bildes schwingt er sich gar zum – „Maître de plaisir“ auf („Da fällt ein herrlich Lied mir ein ... Gleich soll es euch gesungen sein ... Gestattet

Ihr Choreographie denn?“). Aber er erhebt sich auch zum Sprecher der Gruppe, wenn die leichtsinnig begangenen Schulden offenbar werden: „Wie das? Kein Geld mehr da? Das viele Geld wär' fort?“

### 4. Der Melancholiker – Rudolf

Wohl beteiligt sich Rudolf auch am heiteren Geschehen: mit ironischer Galanterie fordert er die „Dame“ Marcel in der gespielten Quadrille des vierten Bildes zum Tanze auf. Aber immer wieder verfällt er in Ernst, bisweilen in tiefe Trauer. Wenn er im „Happening“ des ersten Bildes das Manuskript seines Dramas opfert, um den kleinen Ofen zu heizen, tut er es mit bitterem Humor („Die glühenden Verse sollst du wirken sehen.“ ... „In Asche vergeh' das Papier! Die Poesie kehret heimwärts zum Himmelsdom...“). Dass er gegen Ende des ersten Bildes allein zurückbleibt, ist vielleicht nicht bloß mit seiner Auftragsarbeit rational und durch seine Begegnung mit Mimi dramaturgisch motiviert. Auch sein melancholisches Temperament braucht bisweilen das Alleinsein. Im bunten Treiben des Weihnachtsabends bleibt er zurückhaltend, ist ganz auf seine Beziehung zu Mimi eingestellt. Und in deren unglücklichem Verlauf wird sein Charakter vollends offenbar: „Und traurig klang sein Wort: Dass wir uns geirrt, 'nen andern möchte ich suchen; ich solle fort.“ – „Umsonst tracht' ich zu verhehlen Dinge, die tief mich quälen“ – „Doch mich peinigt die Reue, dass den Keim ich der Krankheit schüre aufs neue“. Sein Ausbruch nach dem Tode Mimis („Mimi – Geliebte“) läßt endlich einen gebrochenen Menschen zurück.

### 5. Der Choleriker – Marcel

Marcel's cholerische Anlage zeigt sich vor allem in seiner Beziehung zu Musette. Als er sich im zweiten Bild in Begleitung des alten Gecken Alcindor wiedersieht, verkommt er schier vor Eifersucht: „Und mir eine Fiasche

## DIE BOHÈME - EIN SPIEL DER TEMPERAMENTE

---

Gift!“ – „Musette ißt Herzen. Drum hab' ich kein Herz mehr ...“. Doch ist er ebenso schnell zur Versöhnung bereit, als Musette ihm deutliche Avancen macht: „Goldene Jugend, du bist noch nicht gestorben, du lebst als Erinnerung. Und du klopfst an meine Tür, würd' mein Herz dir öffnen für und für, und ich - würd' wieder jung...“ Doch kaum hat er die Lebensgemeinschaft mit Musette wieder aufgenommen und die beiden genießen, sie als Gesangslehrerin, er als Schildermaler, die wärmende Gastlichkeit eines Vorstadtwirtshauses, da ist die gäulende Eifersucht des cholерischen Temperaments aufs neue erwacht. So beschimpft er Musette, die sich der Kundschaft gefällig zeigt („Die Kokette schießt nach allen ...“) am Ende des dritten Bildes als „Schlange“ und „Hexe“. Er gibt ihr schließlich den Laufpaß: („Auf Nimmerwiedersehen!“), was freilich bei seinem sprunghaften Charakter nicht von Dauer sein kann – der Schlußakt beweist es. Auch die Freunde haben seine selbstquälerische Anlage längst erkannt: Schaunard spricht es stellvertretend im Café Momus aus: „Er bedarf das Maltraitieren ... Tüt sie's nicht, wär' er betrübt!“. Auch in seiner Kunstübung hält er es mit dem jähen Wechsel. Das Bild „Der Durchgang durchs Rote Meer“, an dem er zu Anfang der Oper arbeitet („Naß macht dies rote Meer und steif des Malers Hand. Wie herbstkalter Regen fällt aufs tote Land. Rächend mein Leid ersäuf ich Pharao!“) ziert im dritten Bild als Wirtsschild die billige Kneipe an der Zollschranke. Freilich trägt es jetzt den Namen „Zum Hafen von Marseille“!

### 6. Der Phlegmatiker – Collin

Man nennt ihn nicht nur den Philosophen, er ist es auch in der Oper. Collin vervollständigt die Quadriga der Freunde hin zur Nachdenklichkeit, zur bedächtigen Lebensweisheit. Wenn die Künstler auf dem Markt nach Scherzartikeln ausschauen, geht es ihm um ewige Werte („Sieh dies Buch,

Freund! Fürwahr, 'ne Grammatik der Runen und äußerst rar.“) Aber auch das Getue der Spießbürger tut seiner Philosophenseele weh („Alltagsgesichter hass' ich, sagt Horaz schon ...“). Von modischer Kleidung hält er wenig („Ein bißchen schäbig! ... Doch billig und behäbig!“), und die Eifersucht von Marcel läßt ihn rasonieren: „Götter, schützt mich vor Verrücktheit, Collin, verlieb' dich nie!“. Im Schlußbild beweist der Phlegmatiker seine anhaltende menschliche Wärme. In der „Mantelarie“ beweist er, dass sein Mitgefühl kein Strohfeuer ist: „Höre, du alter Mantel: Bleib ich auf meiner ebenen Bahn, mußt zum Leihhaus du hinan. Deinen Schutz laß mich dir danken ... Oft in deine mächt'gen Taschen flüchteten sich die Dichter und manch gelehrt' Gelichter ...“ Und als er auch den leichtlebigen Schaunard auf seine Freundespflicht an Mimi und Rudolf hinweist („Und du – laß dieses Paar allein!“), spricht dieser seine Rührung aus: „Ein Philosoph, der Herz hat.“

Oswald Panagl

# ÜBER DIESE AUSGABE - ÜBER DIE NÄCHSTE AUSGABE - ÜBER DEN VEREIN

---

## INHALTSANGABE

Editorial	S.	U2	Mozarteum Orchester – Festspiele 2003	S.	7-8
Einladung Hauptversammlung	S.	1	CD-Angebote	S.	9-10
Veranstaltungen	S.	2-4	Die Bohème	S.	11-U3
Entführung aus dem Serail	S.	4-6			

---

## IN DEN NÄCHSTEN NACHRICHTEN

### Veranstaltungsvorschau

---

## VORSTAND

Präsident:	Univ.-Prof. Dr. Fritz Schweiger	Beiräte:	Univ.-Prof. Dr. Oswald Panagl
Vizepräsidenten:	Dr. Sigune Neureiter		Gottfried Kasperek
	OSTR Prof. Mag. Ferdinand Dreyer	Chefdirigent:	Hubert Soudant
Geschäftsführerin:	Brigitta Lamer	Orchesterdirektor:	Prof. Mag. Erwin Niese
Finanzreferent:	Dkfm. Dr. Herbert Schneider	Orchestervertreter:	Frank Stadler
Schriftführerin:	Berta Deutinger		Rupert Birsak

---

## IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: Verein der Freunde des Mozarteum Orchesters Salzburg, Erzbischof-Gebhard-Straße 10, A-5020 Salzburg. Telefon und Telefax: 0662 / 84 88 06. Bankverbindung: Salzburger Sparkasse, Kto.-Nr. 1065754  
Für den Inhalt verantwortlich: Geschäftsführerin Brigitta Lamer. Hergestellt im Eigenverlag. DVR: 0563498  
Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: Mitteilungen des Vereins der Freunde des Mozarteum Orchesters an seine Mitglieder.  
Druck: Druckerei Roser Ges.m.b.H. & Co. KG., 5023 Salzburg, Esch-Mayrwies, Postfach 32. Zulassungsnr.: 69649S89U